

als Mondgebirge bezeichneten Bergkette entstamme — was alles mit der Wahrheit übereinstimmt.

Während des Mittelalters gingen diese Kenntnisse größtentheils Mittelalter. wieder verloren. Die Araber durchzogen zwar das n und ö Afrika nach allen Seiten (s. S. 193); allein ihre Karten, auf denen z. B. Nil und Nigir aus ein und demselben Quellssee nach N und W abfließen, dienten mehr zur Verbreitung unrichtiger als richtiger Vorstellungen.

Schon früh im 15. Jahrhundert begann der portugiesische Prinz Heinrich, mit dem Beinamen „der Seefahrer“, die Erforschung der afrikanischen Küste ernsthafter zu betreiben. Doch dauerte es lange, bis man nur über das Kap Bojador hinauskam. Erst 1480 entdeckten Diego Cão (Cõn) und der ihn begleitende Nürnberger Patrizier Martin Behaim die Kongomündung; 1486 erreichte Bartholomäus Diaz (Dias) die Südspitze des Kontinentes; 1498 gelangte Vasco da Gama nach Melinde an der Ostküste und von da hinüber nach Indien. Von da an entstanden mehr und mehr kleine Ansiedlungen aller das Meer besuchenden Völker an den afrikanischen Küsten; am entschiedensten kolonisierten die Niederländer im süd-afrikanischen Dreieck, welches ihnen freilich später durch die Engländer zum großen Teile wieder entzogen wurde. Schon unter Ludwig XIV. bemühten sich die Franzosen, auf Madagaskar sich festzusetzen (s. S. 215).

Zeit der
Seefahrer.

Stets aber handelte es sich bei allen diesen Reisen und Erwerbungen in erster Linie um Handelsvorteile; für wissenschaftlich-geographische Zwecke begann sich die Teilnahme gerade vor hundert Jahren neu zu beleben. Im Jahre 1788 bildete sich die Englisch-Afrikanische Gesellschaft, in deren Auftrage Mungo Park den Senegal und Nigir bereiste, um freilich 1806 an letzterem Flusse durch Mörderhand zu fallen — das erste edle Opfer der Afrikaforschung, welchem noch unzählige andere folgen sollten. Schon sein nächster Nachfolger Hornemann gehörte zu diesen; derselbe gedachte durch Nudschila in das Innere der Wüstenregion einzudringen. Mit Erfolg studierten um dieselbe Zeit französische Gelehrte, an ihrer Spitze Jomard (Schönmair), unter dem Schutze des von Napoleon befehligten Heeres Aegypten und Nubien, und gleichfalls mit Erfolg bereiste Lichtenstein das Land der Kaffern und der Buschmänner. Dann tritt wieder eine Pause ein; aber von 1820 an mehren sich die Entdeckungen. Caillié (Caijé) erreichte als der erste das als halb märchenhaft angesehene Timbuktu, Clapperton (Cläpperten) schlug sich von Murzuk aus bis zum Tsade-See durch, Ehrenberg und Ruffegger verbreiteten Klarheit über die Geographie von Nordafrika, Abyssinien und den oberen Nilländern, indem sie zumal zahlreiche Bestimmungen der Länge und Breite vornahmen, und der Franzose D'Abbadie folgte ihnen hierin nach. Seit 1850 begann Heinrich Barth mit Mut und Glück den zentralen Sudan aufzu-

Ältere
Forschungs-
reisen.